



D V
DEMOKRATIEFORSCHUNG
P W

d.i.e

Deutsches Institut für
Entwicklungspolitik



German Development
Institute

Legitimität junger Demokratien

Jahrestagung des DVPW-Arbeitskreises Demokratieforschung 2016

Call for Papers

Wann?	3./4. November 2016
Wo?	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Bonn
Frist?	Paper-Vorschläge bis 20. April 2016
Kontakt?	demokratieforschung2016@googlegroups.com

Legitimität beschreibt als Kernbegriff der Politikwissenschaft die Anerkennungswürdigkeit der politischen Ordnung eines Gemeinwesens. Unbenommen aus der europäischen Aufklärung herstammend, wurde er bis in die 2000er Jahre eng mit dem Demokratiebegriff und spezifischen Grundnormen und Verfahren verknüpft. Inzwischen konzentriert sich die die Forschung auf die Legitimität nicht-demokratischer Systeme, während weiterhin wenig systematisches Wissen über die Ausprägungen politischer Legitimitätsansprüche und -überzeugungen in den sogenannten jungen Demokratien außerhalb des nordtransatlantischen Raums vorliegt. Dies gilt verstärkt angesichts der zunehmenden Dauerhaftigkeit zahlreicher (minimal-)demokratischer Regime im Globalen Süden, die so jung gar nicht mehr sind.

Die Lücke in der Legitimitätsforschung zu jüngeren Demokratien resultiert aus der Abkehr von demokratischer Konsolidierungsforschung nach dem Ende des Transitionsparadigmas (Carothers 2007). Seither sind einerseits neue Transitionsversuche (z.B. Arabischer Frühling; Brownlee/Massoud/Reynolds 2015) als auch die Legitimitätskrise (alter) repräsentativer Demokratien (z.B. Merkel 2014; 2015) beleuchtet worden. Zudem wurden Umfrage-(Afrobarometer, Latinobarometro, etc.) und Bewertungsinstrumente (BTI, V-Dem, etc.) geschaffen, die durchaus Daten zur Akzeptanz und Performanz politischer Ordnungen liefern. Damit werden zwar implizit die Voraussetzungen für die Legitimität eines Regimes beobachtet. Über die Bemühungen oder Versäumnisse junger Demokratien Legitimität für ihre politische Ordnung herzustellen und die konkreten Mechanismen zwischen Bevölkerung und Funktionsweise der politischen Ordnung liegen jedoch kaum theoretische und empirisch-vergleichende Analysen vor.

Vor diesem Hintergrund soll sich die Jahrestagung des AK Demokratieforschung auf jüngere Demokratien jenseits Westeuropas und Nordamerikas konzentrieren, die etwa ab den 1980er Jahren entstanden sind. Explizite Vergleiche mit oder Bezugnahmen auf die Erfahrungen von älteren Demokratien sind willkommen. Die folgenden vier Fragestellungen stehen im Zentrum:

- Welche Legitimitätsansprüche und Legitimitätsüberzeugungen werden in jüngeren Demokratien formuliert? Aus welchen Quellen (z.B. materiell, wertebasiert, institutionell) speisen sie sich? Weichen diese von älteren Demokratien ab? Unterscheiden sich Regime mit demokratischen Vorerfahrungen von erstmaligen Demokratien? Lassen sich Muster erkennen?
- Üben die Konstruktionen und Strategien zur Legitimierung des vorangegangenen nicht-demokratischen Regimes einen Einfluss auf die Legitimitätsvorstellungen junger Demokratien aus? Welche Prägestkraft haben solche ‚alten‘ Legitimierungsmuster? Reagieren die Eliten und Bürger aktiv auf diese Legitimierungsmuster?
- Wie werden Legitimitätsvorstellungen von Herrschenden (spezifische Strategien und Maßnahmen zur Herstellung/Vertiefung von Legitimität?) und Beherrschten (Wahlenthaltung? Protest? Gewalt?) artikuliert? Welche Faktoren beeinflussen den Erfolg solcher Artikulationen (d.h. Anerkennung durch die Bevölkerung oder Reaktion der Regierenden auf Bevölkerungswünsche)?
- Welchen Einfluss haben Legitimitätsvorstellungen auf Prozesse der weiteren Demokratisierung und demokratischen Konsolidierung? Stehen lokale Vorstellungen im Einklang oder Konflikt mit universell formulierten Demokratievorstellungen? Kann der Umgang mit Legitimitätsansprüchen die Resilienz jüngerer Demokratien erklären?

Für die Jahrestagung können theoretisch-konzeptionelle und empirische Beiträge im Themenkreis dieser Fragestellungen eingereicht werden. Vergleichende Arbeiten sind besonders willkommen. Es wird angestrebt, die aktive Teilnahme kostenfrei zu stellen und ausgewählte Beiträge in einem Sonderheft einer renommierten deutschsprachigen Fachzeitschrift zu veröffentlichen (z.B. ZfVP). Abstracts (max. 1 DIN-A4-Seite) senden Sie bitte bis zum **20. April 2016** an: demokratieforschung2016@googlegroups.com

Die Jahrestagung wird gemeinsam vom AK Demokratieforschung (Ansprechpartner: Alexander Stroh) und dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (Ansprechpartnerin: Julia Leininger) organisiert. Sie erreichen die Organisatoren über die genannte E-Mail-Adresse oder:

Dr. Julia Leininger
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
julia.leininger@die-gdi.de
Tel. +49 (0)228 94927 160

Prof. Dr. Alexander Stroh
Universität Bayreuth
alexander.stroh@uni-bayreuth.de
Tel. +49 (0)921 55 4185

Die Ko-Sprecher des AK Demokratieforschung stehen für Rückfragen zum Arbeitskreis zur Verfügung: Prof. Dr. Marianne Kneuer, Universität Hildesheim, Prof. Dr. Patrick Köllner, GIGA Hamburg, Dr. Toralf Stark, Universität Duisburg-Essen, und Prof. Dr. Alexander Stroh, Universität Bayreuth.